

»Was macht man, wenn einem der Hund geklaut wird, Frau Brandts?«



Kriegskind, 2002

FAMILIENALBUM Sönke C. Weiss, 54, aus Dortmund

**T**his is Sierra Whiskey. We're having a situation.« Sierra Whiskey – das war mein Funk- und Rufname, als ich im Sommer 2002 als Kommunikationsmanager für ein internationales Hilfswerk in Afghanistan im Einsatz war. Die Situation, um die es ging, war ein etwa zwölfjähriges Mädchen, das hochschwanger in einer Hütte lag – vier Autostunden von Herat im Westen des Landes entfernt. Es ging ihm schlecht, es war weggetreten. Der Bruder bat mich, das Mädchen zur nächsten Krankenstation zu bringen, wozu ich mich auch bereit erklärte. Offiziell aber war es mir sofort über Funk verboten worden, denn eine Regel lautete: Keine Zivilisten in Fahrzeugen mitnehmen. Wir platzierten das Mädchen und seine Mutter trotzdem auf die Rückbank. Mein Fahrer warnte mich: »Wenn es stirbt, bringen die uns um.« Denn in der Zwischenzeit hatten sich hinten auf unserem Pick-up mehrere Männer aus dem Dorf niedergelassen, die wohl aufpassen wollten, dass alles gut geht. Sie waren mit Kalaschnikows bewaffnet.

Wir fuhren über die buckelige Piste in Richtung Herat. Alle wurden gut durchgeschüttelt, bis geschah, wovon ich mich gefürchtet hatte. Dem Mädchen platzte die Fruchtblase, inmitten von Wüste und Bergen. Ich sprang aus dem Wagen, rannte zur

Ladefläche und befahl dem Bruder des Mädchens ein Zelt zu bauen, als Schutz vor der Sonne. Woher ich den Mut und die Ruhe nahm, erinnere ich heute nicht mehr, ich hatte irgendwie auf Autopilot geschaltet. Aus ihren Turbanstoffen und Gewehren bauten die Männer eine Art Zelt im Sand, während ich den Erste-Hilfe-Koffer bereit machte, meine Hände desinfizierte und der Mutter des Mädchens bei der Geburt assistierte. Schon wenige Augenblicke später durften wir ein neues Leben begrüßen. Die Männer umarmten mich, als ob wir eine Familie wären. »Allah meint es gut mit dir«, sagte mein Fahrer. Stunden später kamen wir an einer Krankenstation an, wo wir Mutter und Kind wohlbehalten abliefern. Ich durfte dem Jungen einen Namen geben und entschied mich für Hamid.

In der »Firma« gab's dann noch ordentlich Stress, weil ich »organisationsfremde Personen« befördert hatte, aber es war mir egal. Wenige Monate nach Hamids Geburt kam zu Hause meine eigene Tochter zur Welt. Ich war dabei und wusste, was zu tun war. Heute ist Hamid 19 Jahre alt. Was aus ihm wurde, weiß ich nicht.  
Aufgezeichnet von Dialika Neufeld

► Sie haben auch ein Bild, zu dem Sie uns Ihre Geschichte erzählen möchten? Schreiben Sie an: [familienalbum@spiegel.de](mailto:familienalbum@spiegel.de)

**SPIEGEL:** In ganz Berlin hängen Plakate: »Jack Russell Oskar vermisst – 5000 Euro Finderlohn«. Was ist passiert?

**Brandts:** Meine Mutter war vor zwei Monaten mit unserem Oskar beim Drogeriemarkt. Sie hat ihn draußen angeleint; als sie zurückkam, war er weg. Es ist furchtbar.

**SPIEGEL:** Sind Sie zur Polizei gegangen?

**Brandts:** Ja. Zeugen haben gesehen, wie ein Zwölfjähriger Oskar entführt hat. Wir haben einen Aufruf im Internet gestartet, auf den sich der Bruder des Täters gemeldet hat. Mein Mann hat dann mit dem Jungen gesprochen.

**SPIEGEL:** Was hat er gesagt?

**Brandts:** Er hat gestanden. Er sagte, er habe Oskar mitgenommen, weil seine Eltern ihm keinen Hund kaufen wollten.

**SPIEGEL:** Hatte er Oskar dabei?

**Brandts:** Nein. Er hat ihn noch am selben Tag kurz abgeleint, da ist Oskar davongelaufen. Er sagt die Wahrheit, es gibt Zeugen.

**SPIEGEL:** Was ist dann passiert?

**Brandts:** Wir haben die Plakate aufgehängt, seitdem bekommen wir Hinweise. Eine Tiertrainerin sagte, wir sollten Spuren von den Sichtungsorten zu uns nach Hause legen. Ich bin abends durch die Stadt gegangen und habe getragene Kleidung und Brathähnchen an einer Kordel hinter mir hergezogen.

**SPIEGEL:** Brathähnchen?

**Brandts:** Er sollte Witterung aufnehmen. Es war mir unangenehm, aber Oskar bedeutet uns alles. Er ist wie unser Kind. Leider ist er bisher nicht nach Hause gekommen. Falls Sie ihn sehen: Er hat einen schwarzbraunen Kopf und einen weißen Fleck auf dem Rücken. Er ist frech, aber auch scheu. Rascheln Sie mit irgendetwas, knien Sie sich hin. Dann rufen Sie die Polizei oder schreiben eine Mail an [Finding-Oskar@gmx.de](mailto:Finding-Oskar@gmx.de). PY1



Friederike Brandts, 31, ist Projektmanagerin.